

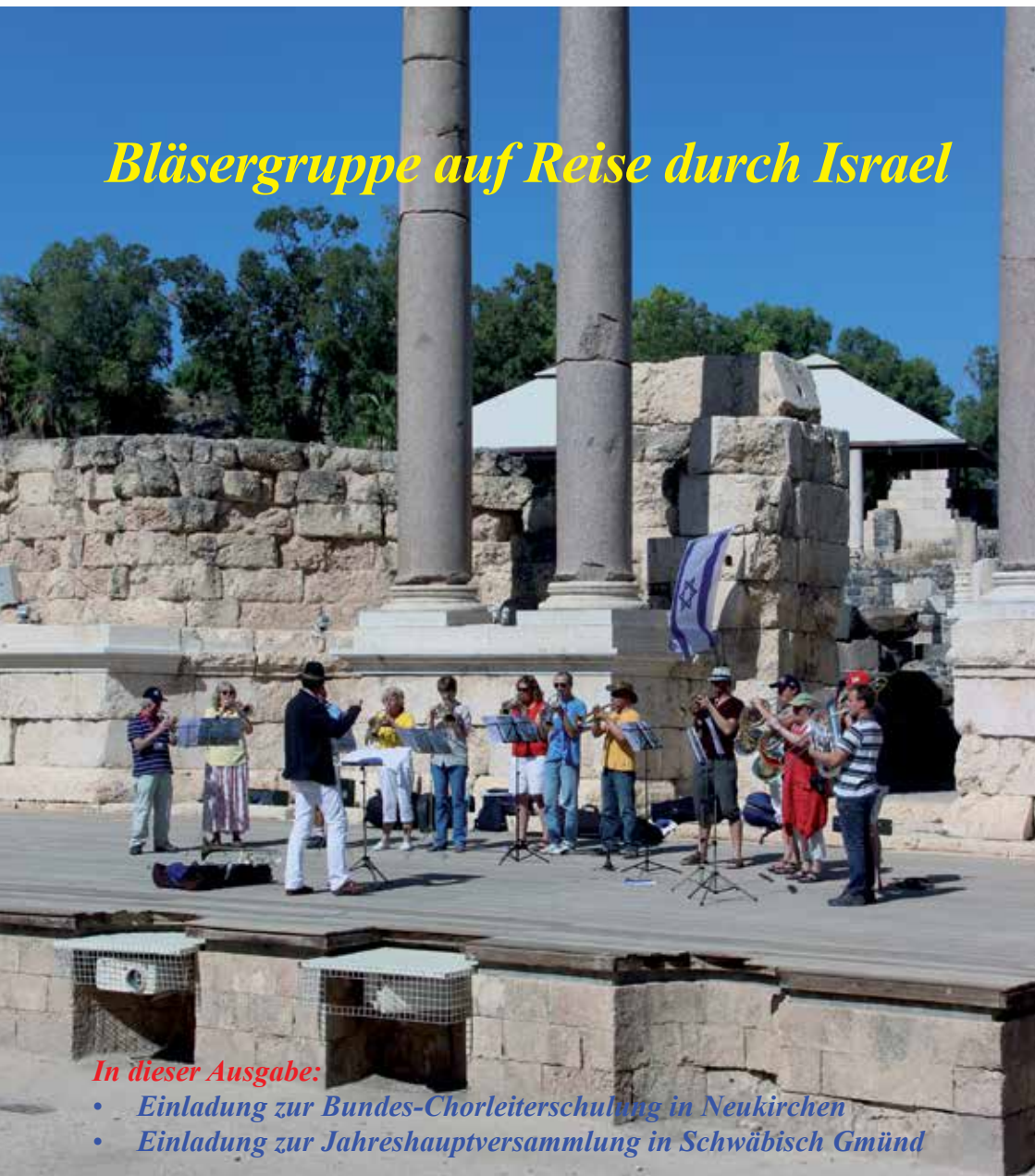
bläserruf

52. Jahrgang

1/2015



Bläsergruppe auf Reise durch Israel



In dieser Ausgabe:

- *Einladung zur Bundes-Chorleiterschulung in Neukirchen*
- *Einladung zur Jahreshauptversammlung in Schwäbisch Gmünd*



Der Autor des „Persönlichen Wortes“, **Hartmut Reichwald**, ist Erster Vorsitzender des Gnadauer Posaunenbundes.

Foto: privat

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Römer 15, 7

Titelseite:

Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Israel-Reise beim Blasen im antiken Theater von Bet Sche'an

Liebe Bläserinnen und Bläser,

wie harmonisch verläuft die Arbeit in unseren Posaunenchor(en)? Sind wir uns alle einig darüber, was unsere Arbeit fördert und was sie behindert oder erzeugt bei uns Reibung Wärme?

Vor wenigen Tagen haben wir Weihnachten gefeiert und uns daran erinnert, dass Gott in Jesus zu uns Menschen kam. In seinem Leben begegnete er den unterschiedlichsten Menschen: einfachen Fischern und gebildeten Theologen, Zöllnern und Sündern, Pharisäern und Schriftgelehrten, Männern und Frauen, Erwachsenen und Kindern. Dabei löste er nicht nur Begeisterung und Beifall aus, sondern auch Unverständnis, Ablehnung, Protest und sogar Hass.

Jesus polarisierte und provozierte, er brachte Menschen zum Nachdenken, heilte Kranke und gab Verzweifelten eine neue Perspektive für ihr Leben.

Nach seiner Himmelfahrt entstanden in kurzer Zeit an unterschiedlichen Orten Gemeinden. Menschen mit ganz unterschiedlicher Herkunft und Prägung begegneten sich und wollten das Leben ihrer Gemeinden gestalten. Da waren Judenchristen und Heidenchristen: Menschen, deren bisheriges Leben durch das Einhalten von Geboten und feste Ordnungen geprägt war und Menschen, denen ihre Freiheit über alles ging. Es ist nicht schwer sich

vorzustellen, dass unter diesen Voraussetzungen Konflikte vorprogrammiert waren. Was darf ein Christ, was darf er nicht?

Was fördert das Gemeindeleben, was nicht? Paulus forderte die Christen seiner Zeit auf: „*Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.*“

Was wollte Paulus den Christen damals und uns heute sagen?

Macht es wie Christus:

Schaut mit den Augen der Liebe auf eure Brüder und Schwestern und nehmt nicht einfach eure selbst entwickelten oder überlieferten Maßstäbe als Richtschnur für den Umgang miteinander. Erinnert Euch daran, wie Christus seine Hand ausgestreckt und in euer Leben eingegriffen hat. Er hat euch aus dem Sumpf der Sünde gezogen und ein neues Leben gegeben – ohne Vorbedingung! Wie viel Geduld hat er bis heute mit Dir! Wie oft hast Du falsche Entscheidungen getroffen, falsche Worte geredet, falsch gehandelt! Jesus begegnet Dir trotzdem jeden Tag neu! Er verändert Dein Leben. Aus einem auf Dich bezogenen Leben wird ein auf Gott ausgerichtetes Leben. Aus Eigenlob wird Gotteslob.

Ich wünsche mir für unsere Arbeit im Gnadauer Posaunenbund, dass die eindringliche Mahnung des Paulus unseren Umgang miteinander prägt.



Bläser-Camp auf der Insel Usedom

VORPOMMERN: Freizeit für junge Bläserinnen und Bläser in Bansin

Zum ersten Mal fand unsere Freizeit junger Bläser in den Sommerferien statt, denn viele der Teilnehmer könnten in unserer altbewährten Zeit der Herbstferien Mitte Oktober nicht mehr dabei sein, da sie sich inzwischen in einer Ausbildung oder einem Studium befinden. Im Sommer ist aber die Benzer Pfarrscheune grundsätzlich belegt, und daher waren wir in den Räumen der Gemeinschaft Usedom Süd in Bansin auf Usedom. Kurzerhand war für die zwölf Jugendlichen ein kleines Bläser-Camp aufgebaut – und das schöne Sommerwetter war dazu einfach ein super Gottesgeschenk!

Nach den täglichen Bibelarbeiten und den Proben, die vormittags als Registerproben separat für die Trompeten bzw. die tiefen Stimmen stattfanden, nutzten wir die Nachmittage zum Spielen und Baden am schönen Ostseestrand. Am frühen Abend ging es zu einem kleinen Aussichtsturm – dem „Sieben-Seen-Blick“, wo einige Lieder geblasen wurden. Dadurch ergab sich im-

mer wieder ein Gespräch mit vorbeikommenden Leuten – meist Urlauber – und wir konnten auch für den Abschlussgottesdienst einladen.

Ein besonderer Höhepunkt war ein nächtliches Grillen mit anschließendem Lagerfeuer direkt am Strand – und natürlich gingen einige Mutige auch noch baden.

Der Abschlussgottesdienst fand dann am Sonntagvormittag im Pavillon an der Bansiner Strandpromenade statt. Hier konnten die jungen Bläser durch ein gutes und vielseitiges Programm vielen Menschen eine Freude bereiten und zum Segen sein. Es war ja gerade der Israel-Sonntag – und so hatte unser Landesposaunenwart Helmut Friedrich auch israelische Lieder im Repertoire. Wir freuen uns und sind dankbar, dass – auch durch das schöne Wetter – an diesem Tag Jesu frohe Botschaft so viele Leute erreichte.

*Gabi Friedrich, Bansin
Landesverband Vorpommern*

Verwünschenes Schloss und Relativitätstheorie

MITTELDEUTSCHLAND: Bläserfamilienfreizeit in Neustadt am Rennsteig

Eigentlich wollte ich Freitagmittag Feierabend machen und zu Hause in aller Ruhe mit meiner Frau das Auto beladen – aber da war noch so viel Arbeit unerledigt. Doch endlich, um zwei, hatte ich mein Mittagessen vor mir. Und während ich dann unter der Dusche stand, hat meine Frau die Kinder und Taschen ins Auto gebracht. Dann ging es los! Nur noch zwei Termine am Wegesrand erledigen und anschließend von Arbeit auf Urlaub umschalten – dann die Ansage im Radio: „Zehn Kilometer Stau“ und „im weiteren Verlauf zehn Kilometer stockender Verkehr!“ Also wenn der „Durcheinanderbringer“ so sehr dagegen arbeitet, muss es ein gutes Ziel sein, das wir ansteuern!

Der Freitagabend war dem Kennenlernen gewidmet, erst persönlich, später auch musikalisch und dazwischen die „Gute-Nacht-Geschichte“.

Samstag am frühen Vormittag haben sich die Erwachsenen ausgehend von Salomo und konkret am Beispiel seines Urenkels Joschafat angeschaut, was es für Konsequenzen haben kann, wenn man vergisst, nach Gottes Willen zu handeln. Die Kinder haben das Problem am Beispiel von Saul angeschaut bzw. wie Gott das Problem gelöst und sich einen neuen König gesucht hat.

Natürlich haben wir auch Bläsermusik gemacht. Dafür war am späten Vormittag Zeit. Nach dem Essen sind wir – die Großen und die Kleinen – zum „Großen Stein“ gewandert. Das ist schon ein wirklich beeindruckender Stein, von dem man sagt, dass er ein verwünschenes Schloss sei – aber das ist eine andere Geschichte. Nach dieser Wanderung haben wir uns mit allem, was irgendwelche Kalorien hat, gestärkt, um dann die Spiel- und Sportgeräte

im und um das Haus zu testen. Das tat mal richtig gut, kein schlechtes Gewissen beim Spielen zu haben, weil auf dem Schreibtisch immer noch Arbeit wartet.

Nach dem Abendbrot ging der Spielspaß munter weiter. Es waren sieben Stationen mit Gesellschaftsspielen vorbereitet und es fanden sich Gruppen zu jeweils vier Personen. Nun wurden immer Zehn-Minuten-Runden gespielt. Die beiden Besten aus jeder Gruppe durften an den nächsten Tisch, während die Verlierer noch eine oder zwei Runden üben durften. Ich habe viel geübt ...

Nachdem dann die Kinder im Bett waren, haben wir einen kleinen Einblick in die moderne Physik bekommen und unser Weltbild hinterfragt. Das fing mit Einsteins Relativitätstheorie an, ging über die Maxwellschen Gleichungen bis hin zum vierdimensionalen Raum-Zeit-Modell (oder so ähnlich) und hörte bei der Urknall-Theorie noch lange nicht auf. Inzwischen braucht man bis zu 26 Dimensionen, um alle Erkenntnisse der Physik einzusortieren! Menschen können Energien und Massen im Universum messen – und müssen erkennen, dass da etwas da ist, von dem wir bisher nur 4,4 % verstehen, weitere zweiundzwanzigkommairgendwas Prozent Materie sein muss, die wir nicht kennen und über 70 % scheint unbekannte Energie zu sein – wobei wir ja gerade gelernt hatten, dass Raum und Zeit und Energie und Masse und Teilchen und Wellen gar nicht so genau auseinander sortiert werden können, sondern irgendwie in Beziehung stehen ... Also, ich war wirklich nicht schlecht in Physik, aber ich wurde immer kleiner und fühlte mich wie ein unwissendes Kind.

Einige unverständliche Aussagen der Bibel erschienen in einem ganz neuen Licht

und wurden plötzlich vorstellbar. Selbst die Urknall-Theorie kann ich nun nicht mehr als Hirngespinnst abtun, auch wenn nicht gesagt wurde, dass sie wahr wäre. Sie ist ein Erklärungsversuch für Beobachtungen, die tatsächlich gemacht werden können. Aber wir wissen vieles einfach nicht, sagt selbst so ein kluger Mann. Doch auch, wenn es einen Urknall gegeben hätte, würde das nicht der Existenz Gottes entgegenstehen! Am Beispiel des so genannten Gottesteilchens wurde uns gezeigt, wie instabil unsere Schwerkraft ist: Eine kleine Ursache kann alles durcheinanderbringen. Dass es noch nicht passiert ist, ist uns Christen eins von vielen Zeichen, dass Gott seine Hand über seine Schöpfung hält. Nicht ohne Grund stand der Abend unter den Worten aus Psalm 8: „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, der du zeigst deine Hoheit am Himmel!“

Am Sonntag haben wir Gottesdienst gefeiert. Die Erwachsenen haben die Zusammensetzung von Heilmitteln studiert – zuerst am Beispiel von Schmerztabletten aus der Apotheke, danach an Gottes Heilmittel, welches „GNADE“ heißt. Anhand des Berichtes von

der Heilung eines Taubstummen wurden die „Bestandteile“ der **G**(üte)**N**(ächstenliebe) **A**(bgeschiedenheit)**D**(emut)**E**(rlösung) unter die Lupe genommen. Die Kinder haben in dessen die Dankbarkeit über die Gnade am Bericht von der Heilung der zehn Aussätzigen buchstabiert.

Es war für uns ein wunderbares Wochenende. Herzlichen Dank dem Bibelheim am Rennsteig für die freundliche Unterbringung und die gute Verpflegung und herzlichen Dank an Sabine Korytko für die Kinderbetreuung! Die Kinder haben das eine oder andere Lied noch auf den Lippen! Herzlichen Dank an Dieter Gäbler für seinen Einblick in die moderne Physik, an unseren Landesposaunenwart Ralf Splittgerber für die musikalische Leitung und die Bibelarbeiten, an Horst Preußler für die Organisation und an Helmut Göring für die Führung zum „Großen Stein“!

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

*Andreas Schulz
Stellvertretender Vorsitzender im
Landesverband Mitteldeutschland*





Blasen an der Klagemauer Bläserinnen und Bläser auf einer Reise durch Israel

Helmut Friedrich, Landesposaunenwart in Vorpommern und Leiter der Reise, beim Blasen auf dem Golan mit Blick auf den See Genezareth

Am 14. Oktober machte sich eine Gruppe von 28 Teilnehmern, davon 16 Bläserinnen und Bläser, auf den Weg nach Israel zu einer Studienreise. Eingeladen dazu hatte Vorpommerns Landesposaunenwart Helmut Friedrich. Und sie kamen, im Alter von 1½ bis 77 Jahren, aus Vorpommern, Berlin-Mahlsdorf, Thüringen und dem Schwarzwald.

Die Rundreise begann in Jerusalem, dann ging es gen Süden entlang der ägyptischen Grenze nach Eilat, durch das Timna Tal und weiter zum See Genezareth. Alle Tage hatten wir volles Programm. Allein in Jerusalem waren wir vier Tage. Wir besichtigten alle Stellen, die in der Bibel erwähnt werden, sowohl im alten als auch im neuen Testament. Uns war es

ganz wichtig, mit unseren Instrumenten und Liedern die Menschen zu erreichen und unseren Gott zu loben. Unser Weg führte uns zum Ölberg mit Blick auf den jüdischen Friedhof, zum Garten Gethsemane und zur Kirche der Nationen, dann durch das jüdische Viertel zum Tempel-Institut. Dort war unser erster Auftritt. Danach haben wir unsere Lieder auf der Treppe mit Blick auf die Klagemauer geblasen – über den „Tempelbezirk“ hinweg (sowohl geistliche als auch jüdische Lieder). Schnell fanden sich viele Zuhörer, die begeistert mitsangen und klatschten. So erging es uns überall. Das Lied „Yerushalayim“ erklang fast immer, ebenso unser „Ja, vom Aufgang der Sonne“ und bei dem Stück „Ehre und Preis dem Messias“ wurde oft sogar mitgesungen. Insgesamt

haben wir in Israel an zehn Stellen geblasen: in der St. Anna-Kirche, auf der Haas-Promenade, im Rosengarten vor der Knesset, im Timna-Tal, im Amphitheater in Bet Sche'an, bei der Bootsfahrt über den See Genezareth, auf den Golanhöhen und auf dem Karmel. Besondere Höhepunkte waren für uns Bläser der Einsatz vor und im Gottesdienst der messianischen Gemeinde bei Doron Schneider in Maale Adomim. Zuvor berichtete er uns aus der Geschichte und Wiedererstehung dieser Stadt. Von der Gemeinde wurden wir sehr herzlich aufgenommen.

Und dann unser Einsatz im Senioren-Pflegeheim in Maalot: Dort werden 25 pflegebedürftige Menschen, ehemalige Holocaustopfer, betreut und gepflegt. Dieses Heim wurde mit deutschen Mitteln gebaut und wird mit deutschem Personal, alles Freiwillige, betrieben. Man zeigte uns auch den

Luftschutzbunker, in den diese gebrechlichen und im Rollstuhl sitzenden Leute innerhalb von drei Minuten gebracht werden müssen bei Alarm. Und das passierte zuletzt mehrfach. Und dann überfällt sie die Angst aus Nazi-Zeiten und sie bekommen Panik. Denen brachten wir ein 45-minütiges Programm mit Posaunenklängen und einem gesungenen Lied: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt...“. Da liefen Tränen, leises Lächeln kam auf und verkrampte Hände versuchten zu klatschen. Hinzu kam, dass wir immer noch ganz bewegt waren durch unseren Besuch in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem.

Überall, wohin unser Weg uns führte, nahm Helmut die Bibel zur Hand, las uns vor und brachte eine Auslegung. So ließ sich Manches besser verstehen, wenn man es life erlebt.



Bootsfahrt auf dem See Genezareth



Blasen in Jerusalem in der Nähe der Klagemauer

Am 16. Oktober nahmen wir an dem jüdischen Thora-Freudenfest in der größten Synagoge Jerusalems in Anwesenheit des Staatspräsidenten Rivlin teil. Diese Art Gottesdienst zu feiern, war für uns beeindruckend, vor allem der musikalische Teil mit den wunderbaren Gesängen. Einen Tag später feierten wir gemeinsam mit Ludwig Schneider (Herausgeber von „Israel heute“) und seiner Frau Barbara Shabbat in unserem Hotel. Das war schon etwas Besonderes. Im Anschluss daran saßen wir mit den Beiden noch 1½ Stunden zusammen zum Gespräch über Glauben und Politik. Da zu dieser Zeit in Israel noch das Laubhüttenfest gefeiert wurde, sah man jede Menge Laubhütten und viel Volk auf den Straßen, selbst an der Klagemauer war es voll. So zogen wir es vor, dort erst am Samstag unsere Klagen vor Gott zu bringen, in dem Glauben, ihm dort ganz nahe zu sein.

Jeden Tag gab es Neues zu sehen und zu erleben: die Negew Wüste, Tel Beer Sheva, wo einst Abraham war, den Via Ramon Krater mit seinem riesigen Ausmaß, das Timna Tal mit der Stifftshütte und den Säulen Salomos, die Via Arawa-Steppe und die Wüste Juda, die Taufstelle Jesu am Jordan, dann Bait Shean, die Römerstadt, wo Saul ermordet wurde, und alle heiligen Stätten rund um den See Genezareth. Im Ort Tel Dan, wo Boas um Ruth warb, gab es eine fast 4000 Jahre alte Hausfront zu bestaunen, dann die Quellen, aus denen der Jordan erst dahin plätschert und immer größer wird sowie Gamla – das „das kleine Massada“ genannt wird – auf dem Golan. Dann besichtigten wir in Nazareth ein nachgebautes Dorf aus Jesu Zeiten und fuhren weiter auf den Karmel mit Blick auf Harmagedon. Alles kann man gar nicht aufzählen!



Haas-Promenade in Jerusalem

Ein Wunder war es zu erleben, wie die Wüste blüht. Überall sahen wir riesige Obst- und Gemüseplantagen, Palmenhaine und herrliche Blumen.

Natürlich kamen auch Spaß und Erholung nicht zu kurz. Wo es möglich war, wurde gebadet: Im Toten Meer, im Roten Meer, im Mittelmeer, im See Genezareth und in den Seen vom Sachne-Park – dem Paradiesgarten am Fuße des Gebirges Gilboa, dessen Wasser hier hineinfließen. Immerhin hatten wir täglich 23°–30° C – also Sommer. Ein Höhepunkt war auch noch die Fahrt zum „Königstuhl“ Rosh Hanikra, direkt an der libanesischen Grenze.

Allabendlich fanden wir uns noch einmal zusammen zu einer Andacht mit Gottes Wort, Singen und einer Tagesauswertung. Schon vor unserer Abreise

erreichte uns die Nachricht von unserer israelischen Reise-Agentur, dass sie von verschiedenen Seiten auf das Klingen der Posaunen über Jerusalem angesprochen wurde.

Aber jeder Urlaub geht einmal zu Ende. Zurückbleiben die Erinnerungen an eine wunderbare Zeit mit einer einzigartigen Gemeinschaft untereinander, miteinander und füreinander, ohne Unfall, Krankheit und Schaden, mit vielen neuen Eindrücken und dem Wunsch: Wir kommen wieder! Ein besonderer Dank noch einmal an Helmut (und auch an seine Frau Gabi), der das alles super vorbereitet, organisiert und geleitet hat.

*Helga Katsch
Vorsitzende im Landesverband
Berlin–Brandenburg*



Fest zum 25. Jahrestag des Mauerfalls

Erinnert ihr euch noch wie es war, vor 25 Jahren? Wir gingen auf die Straße. Wir wollten Demokratie, Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit und Reisefreiheit. Dafür demonstrierten wir Woche für Woche. Wie viel Not und Elend hatte diese unsägliche Mauer in vielen Familien angerichtet! Wie viel Menschen wurden ihres Glaubens wegen überwacht, verhaftet und eingesperrt, wie viele starben bei einem Fluchtversuch. Gebete und Kerzen in den Kirchen – die friedliche Revolution –, das war der Anfang, das brachte letztendlich die Freiheit. An ein vereintes Deutschland hatte damals noch niemand gedacht, vielleicht im Herzen gewünscht, geträumt.

Und dann war es soweit: Am 9. November 1989 fiel die Mauer. Tausende lagen sich vor Freude in den Armen und weinten. Endlich konnte Familienzusammenführung stattfinden, endlich durfte man Freunde besuchen, endlich durfte man reisen und vieles mehr.

Es war eine überschwängliche Freude! Und dass im Westen nicht alles Gold ist, was glänzt, hatte die DDR-Regierung uns 40 Jahre lang vor Augen geführt. Dort herrscht der Kapitalismus, hieß es. Das hat wohl Mancher an dieser Stelle damals übersehen. Dennoch bleibt es ein wunderbares Geschenk unseres Gottes. Wir bekamen noch einmal die Chance für einen Neuanfang in Deutschland. Wir Christen freuten uns besonders. Die Benachteiligungen und Repressalien unseres Glaubens wegen hatten ein Ende. Und wo wären wir heute? Schaut man sich doch einmal um, was sich alles getan hat in den 25 Jahren. Es gibt schon viele blühende Landschaften. Unser Gott ist gut und gnädig. Ihm gebührt Lob, Ehre und Preis.

Und jetzt nach diesen 25 Jahren feierten wir in Berlin unsere Freiheit mit einem großen und schönen Fest gemeinsam mit einer Million Menschen. Da wollten wir Bläser natürlich



Foto: Steffen Lange

Wir waren dabei!

mit dabei sein, da gehörten wir hin! Dieses Event wollten wir uns nicht entgehen lassen.

Es bedurfte umfänglicher Vorbereitungen. Das ist immer eine Spezialaufgabe für Klaus Katsch. Ihm ist es zu verdanken, dass wir diesen Auftrag annehmen konnten. Mit viel Engagement, Ausdauer und Geduld nahm er die Beziehung zum Vorbereitungsteam auf. So gehörten wir, die Bläser der Kreuzkirche und einige Angehörige mit 30 Ballons zu den 7000 Ballonpaten, die ihren Dank und ihre Botschaft an unseren Herrn am Abend zum Himmel schickten. Das war eine Aufregung, als es endlich so weit war!

Zuvor aber war unser großer Auftritt. Vor Tausenden von Menschen haben wir 39 Bläser, 17 aus unserem Posaunenchor der Kreuzkirche Berlin-Mahlsdorf und 22 aus dem Landesverband Berlin-Brandenburg, unserem Gott unsere Loblieder dargebracht. Vorher wurde immer der Text einer Strophe

vorgelesen. Die Leute waren begeistert und wir selber auch. So etwas erlebt man nicht alle Tage! Und die Bläser waren mit so einer Freude dabei! Das wirkte irgendwie ansteckend. Am Ende erklang die Nationalhymne, eine Bearbeitung von Johannes Brunner. Dirigiert haben er und Klaus Katsch im Wechsel. Allen Bläsern ein herzliches Dankeschön für ihr Kommen. Aber wir wurden auch beschenkt. Jeder bekam eine rote Jacke und einen kleinen Nylon-Rucksack mit einem kleinen Radio, 3 Schokoladenherzen, einem Buch, in dem die Ballonpaten verzeichnet sind und den Stab, mit dem am Ende der Ballon in den Himmel geschickt werden sollte. Und überall traf man auf fröhliche und freundliche Leute. Am Ende spendierte die Stadt Berlin uns noch Sekt und Saft. Danke Gott, dass du so gut zu uns bist.

*Helga Katsch
Vorsitzende im Landesverband
Berlin-Brandenburg*

Werner Wiesenthal beim Blasen (2005) ...

„Abspann“

NORDMARK: Werner Wiesenthal beendet aktiven Bläserdienst

Wenn wir vor vielen Jahren mit dem Posaunenchor einen Einsatz planten und die erste Stimme nicht ausreichend besetzt war, sagte unser Chorleiter Kurt Ottmann: „Das ist kein Problem. Ich rufe bei Werner an. Der wird uns unterstützen.“ Und so war es dann. Gemeint war Werner Wiesenthal, der aus beruflichen und familiären Gründen nicht regelmäßig an den Übungsstunden teilnehmen konnte. Aber wenn der Chorleiter anrief, war Werner bereit, und saß am Sonntag kurz vor Beginn des Gottesdienstes im Saal und war bereit den Bläserdienst zu tun. Nach dem Gottesdienst war Werner dann wieder verschwunden, bis der Chorleiter ihn wieder anrief. Irgendwann änderten sich die privaten und beruflichen Anforderungen von Werner und er konnte regelmäßig an den Übungsstunden und Einsätzen des Posaunenchores teilnehmen.

Jahre später hörte er den Hilferuf des Posaunenchores Hamburg-Holstenwall und unterstützte den Chor dort regelmäßig. Jetzt war für Werner am Montag in Altona und am Dienstag am Holstenwall Übungsstunde. Im Jahr 1994 erklärte sich Werner bereit, sich zum Vorsitzenden des Landesverbandes Nordmark des Gnadauer Posaunenbundes wählen zu lassen. Werner war nun nicht nur in den beiden Hamburger Posaunenchores aktiv, sondern auch in ganz Schleswig Holstein. Er besuchte die Chöre des Verbandes, nahm an Sitzungen, Schulungen und Bläserfesten teil. Die Ehrungen für viele lange im Bläserdienst stehende Bläserinnen und Bläser nahm er mit besonderer Freude vor. Die Teilnahme an den im gesamten Bundesgebiet stattfindenden Sitzungen und Tagungen des Gnadauer Posaunenbundes und des Evangelischen



...beim Filmen (2006)

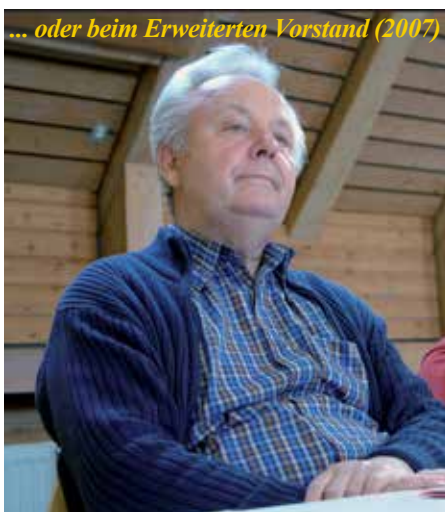
Posaundienstes in Deutschland (EPiD) war für ihn ebenfalls selbstverständlich. Werner war überall ein gern gesehener Gast und Mitarbeiter. 2011 hat er das Amt

des Vorsitzenden nach 17 Jahren in jüngere Hände gegeben.

Für die Chronik des Landesverbandes Nordmark und des Posaunenchores Altona hat Werner sich engagiert. Ohne ihn würde es von dem Posaunenchor Hamburg Altona keine so umfangreiche Chronik in Wort, Bild und Film geben.

Jetzt ist für Werner nach über 60 Jahren Schluss mit der aktiven Bläserarbeit. Werner hat im September 2014 seinen Austritt aus dem Posaunenchor bekannt gegeben und seine Trompete „an den Nagel gehängt“.

Für den treuen Dienst im Posaunenchor Hamburg Altona (und in den verschiedenen Bereichen der Posaunenchorarbeit) sagen wir herzlichen Dank! Für Werner stand immer im Vordergrund: Gott loben, das ist unser Amt.



... oder beim Erweiterten Vorstand (2007)

*Jürgen Rathje
Posaunenchor Hamburg Altona
Landesverband Nordmark*

Überraschungsständchen am Bläsersonntag

BERLIN-BRANDENBURG: Posaunenchor Mahlsdorf



Der Posaunenchor der Kreuzkirche Berlin-Mahlsdorf hatte zum bundesweiten Bläser-sonntag am 21. September 2014 wegen der Urlaubszeit nichts Großartiges geplant, außer der Tatsache, dass wir an diesem Tag einer ehemaligen Bläserin zu ihrem 70. Geburtstag als Überraschung ein Ständchen bringen wollten. Marianne Schiller gehörte von 1976

bis 2008 zu unserem Posaunenchor als treue Altbläserin. Sie hatte sich würdig aus unserem Kreis damals verabschiedet und pflegt bis heute die Verbindung zu uns. Jedes Jahr findet bei ihr das Sommergrillen mit Platzkonzert statt. Und bei unseren Posaunenchorreisen ist sie mit ihrem Mann immer mit dabei. So reißt die Beziehung zu den Ehemaligen nicht, woran uns viel liegt.

Helga Katsch, Posaunenchor Berlin Mahlsdorf, Landesverband Berlin-Brandenburg

Einladung zur Bundes-Chorleiterschulung 2015

Daten, inhaltliche Schwerpunkte, Hinweise zur Anmeldung



Termin: 6. bis 8. März 2015
 Ort: EC-Freizeitheim Knüll-House, Heimbachweg 20, 34626 Neukirchen
 Eigenbeteiligung: 30,00 Euro.

Inhaltliche Schwerpunkte neben Taktieren, Dirigieren und Chorleitung:
 Blastechnik, chorisches Einblasen

Jeder Teilnehmer teile bei der Anmeldung seine konkrete Problemstellung mit.

Anmeldung bis spätestens 31. Januar 2015 an:

Thomas Becker, Hauptstr. 26b, 08297 Zwönitz
 E-Mail: thomas.becker.gpb@web.de

50 Jahre bläserruf

Wo überall kann man bläserruf-Hefte lesen oder: Was kann man mit ihnen machen?

Kreativ-Wettbewerb abgeschlossen

„Sind Bläserinnen und Bläser kreativ?“ wurde in den letzten beiden Ausgaben gefragt und dazu aufgefordert, zu überlegen, wo man den **bläserruf** lesen oder was man damit machen kann. Gegenüber einer Aufforderung zu kreativem Handeln von Schriftleiter Gerhard Nickel im Jahr 1974 liegt die Beteiligung 2014 um 150% höher: fünf statt damals zwei Beiträge – immerhin ...!

Der Lohn der Mühe: Alle Einsender erhalten eine CD „Pictures at an Exhibition“ des Fine Art Brass Ensembles. Danke für die Teilnahme!



Die Einsendungen

Konstruktiv kritisch äußert sich Frank A. Ullmann (Posaunenchor Schwarzenberg, Landesverband Sachsen), der befürchtet, dass das Heft vor dem Lesen in der Mülltonne landet. Seine Vorschläge, was man mit künftig dem bläserruf machen könnte:

Die „Bläser-Schaft“ deutlich stärker mit einbeziehen, denn am Interessantesten ist für jeden das, zu dem er einen direkten Bezug hat. Das ist alles so weit weg, die Beiträge aus Mecklenburg, Vorpommern oder Baden-Württemberg – dagegen mochte man die Titelseite mit den Fotos von Hamburg gern mehrmals anschauen, weil da endlich ein paar Bekannte drauf waren. Trotz und gerade wegen dieser Informationsdichte ist so eine Seite außergewöhnlich interessant.

Nur zwei Ausgaben im Jahr, z. B. März und Oktober, aber jeweils mit mehr Seiten. Das würde bei gleicher Gesamtseitenzahl die Druckkosten sogar etwas verringern. Bei vielen Chören gibt es eine Art Sommerpause, wo man mit dem März-Heft quasi das Jahr abschließen könnte und das andere Heft der Auftakt nach der Pause wäre.

Textbeiträge redaktionell kürzen – auch würde der redaktionelle Aufwand in zwei Heften gebündelt und damit im Ganzen ebenfalls etwas weniger. Diese Fokussierung könnte – ohne Steigerung von Kosten und Aufwand – die Attraktivität der Hefte auch über die Chormitglieder hinaus deutlich verbessern.





Ungewöhnliche Orte zum Lesen: Peter Berger (Posaunenchor Wiesbaden, Landesverband Rhein–Main–Neckar) las das Heft auf der Grüblspitze (2395 m, Tirol). Die Israel-Reisenden um Helmut Friedrich (Landesposaunenwart in Vorpommern) haben Heft beim Baden im Toten Meer und in Jerusalem gelesen und eine Ausgabe an einen Angehörigen der israelischen Armee weitergegeben.



„Jedes Jahr erscheint zu unserer Bläser-Weihnachtsfeier im Dezember ein Pendant zum bläserruf – der sächsische „bläsergroove“. Darin wird ein Querschnitt oder Höhepunkte des vergangenen Jahres unserer Blas-Aktivitäten in Wort, Bild und natürlich auch Witz, reflektiert. Meistens entsteht ein auf das Format DIN A 5 gefaltetes Blatt.“

Oliver Stoll,

Posaunenchor Geyer,
Landesverband Sachsen

bläsergroove

SONDERAUSGABE Dezember 2013

Der Posaunenchor der LKG Geyer im Jahresrückblick

SACHSEN: Wo Toleranz, Akzeptanz gelebt und Extreme geduldet werden!

Offen für Alle(s) ... Zufuchts- und Gesprächsort für Auto-Probleme jeglicher Art, Bauberatungen von Hoch- bis Tief, Shopping-Spartipps und so weiter – alles geklärt und erortet in 120 min Übungsstunde. Unfassbar, dass dazwischen immer noch etwas Zeit zum Blasen bleibt ...

Herzlichen Dank für allen Dienst, Einsatzbereitschaft und Übungswillen. Auf freudige und gesegnete Aktivitäten im neuem Jahr!

AKTUELL +++ AKTUELL +++ AKTUELL +++ AKTUELL +++ AKTUELL



Besuch aus dem Land des Lächelns!

WE WANT YOU – GESUCHT!



Die ZWEIFTE ist wieder auf Rekrutierungssuche!



Echte Bläserfreunde

Fundstück!
Wahheit oder Pflanz?



Sie mag Sie Tenor!
Bass!

Alle Bassisten sind Arschlöcher. Überall,



SKANDAL-SCHMEREREIEN ... steckt wiederholt die Zweite dahinter?



„Aus dem gelesenen (!) bläserruf lässt sich wunderbar ein kleines Kästchen basteln, um all die nötigen Bläser-Kleinigkeiten unterzubringen! Acht Blätter des Heftes mit dem schönen bunt-glänzenden Papier reichen gerade aus für eine Schachtel (8 x 8 x 4 cm). Etwas Fingerfertigkeit und Geduld dazu – und schon ist das Kunstwerk fertig!“

Liselotte Blinn, Posaunenchor Pirmasens, Landesverband Pfalz



Der Landesverband Baden-Württemberg lädt herzlich zur Jahreshauptversammlung nach Schwäbisch Gmünd ein. Sie findet am 18. und 19. April 2015 im Christlichen Gästezentrum Schönblick statt. Am 17. April 2015 trifft sich der Erweiterte Vorstand dort zu seiner Frühjahrs-Sitzung.

Anmeldungen an:

Barbara Burgbacher, Jungerhalde 84, 78464 Konstanz. E-Mail: bwbuba@gmx.de

Anmeldeschluss: 15. Februar 2015

Bitte bei der Anmeldung angeben:

Vollständiger Name, Alter, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefon.

Kosten:

Teilnahme ab Freitag, 17. April (Abendessen) bis Sonntag, 19. April (Mittagessen):

Übernachtungen im Doppelzimmer mit WC: 103 € (mit Dusche und WC: 131 €)

Übernachtungen im Einzelzimmer mit WC: 123 € (mit Dusche und WC: 151 €)

Der Preis schließt Bettwäsche und Hallenbadnutzung ein. Für das Hallenbad müssen eigene Badetücher mitgebracht werden. Gegen Aufpreis wird angeboten: Denarium, Therapeutische Sandwärmeliege, Medy Jet Massageleie, Fahrradverleih.

Teilnahmebeitrag bitte bis spätestens 18. März 2015 auf folgendes Konto überweisen:

Gnad. Posaunenb. LV Bad.-W.

IBAN: DE89 6405 0000 0001 6567 14, BIC: SOLADES1REU

Verwendungszweck: [Name(n) angeben], JHV 2015

Wer länger bleiben möchte, wende sich bitte direkt an das Gästezentrum:

Christliches Gästezentrum, Willy-Schenk-Str. 9, 73527 Schwäbisch-Gmünd, Telefon:

07171 97070, E-Mail: info@schoenblick.de

Internet: www.schoenblick.de

Lösung des bläserruf-Preisrätsels in der Ausgabe 4/2014:

Das gesuchte Musical Cole Porters heißt „Anything goes“

Gewinner der CD „just for fun“:

Jörg Vodel, Posaunenchor Auerbach, Landesverband Sachsen. Herzlichen Glückwunsch!

Das bläserruf-Preisrätsel

MICHAEL ALTENBURG: 375. Todestag am 12. Februar 2015



Michael Altenburg wurde 1584 in Erfurt geboren und besuchte dort das Ratsgymnasium. 1601 wurde er Kantor an der Andreaskirche, studierte Theologie und wurde 1607 Rektor der Erfurter Reglerschule. 1609 gab er die Lehre auf und wurde Pfarrer in Ilversgehofen und Marbach bei Erfurt bis 1610. Von 1610 bis 1622 folgte eine Pfarrstelle in Tröchtelborn, seit Anfang 1622 in Großen-Sömmerda. In Tröchtelborn fand er offenbar eine leistungsfähige Kantorei vor, die er ausbaute und für die er die meisten seiner Stücke komponierte.

Die heranziehenden Gräuel des Dreißigjährigen Krieges hinderten Altenburg an weiteren Kompositionen. Er und seine Familie litten unter Truppendurchmärschen, Einquartierungen und Plünderungen. Seine Gemeinde wurde durch die Pest drastisch reduziert, seine Frau Katharina

und zehn seiner 13 Kinder starben. Er floh vor den Kampfhandlungen zurück nach Erfurt, wo er 1637 Diakon bei den Augustinern und seit 1638 Pfarrer an der Andreaskirche war. 1640 starb er in Erfurt. Seine Bedeutung erlangte Altenburg als Schöpfer von populären Kirchenliedmelodien und als ihr Bearbeiter in zeitgenössischen Musikformen.

Vor allem in älteren Notenbüchern und -heften für Posaunenchöre finden sich Kompositionen von Michael Altenburg. Von „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“ bis „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält“ enthalten die acht Ausgaben insgesamt 85 Sätze.

Die Preisfrage:

Welcher bedeutende Komponist vertraute Michael Altenburg seine Kinder zum Musikunterricht an?

Lösung bitte auf Postkarte, als Fax oder per E-Mail an die *bläserruf*-Redaktion schicken (Adresse auf Seite 20). Bitte unbedingt Name, Adresse, Chor und Landesverband angeben.

Einsendeschluss: 13. Februar 2015

Der Preis:

Rechtzeitig vor Weihnachten 2015 eine CD mit Musik von Michael Altenburg und anderen Komponisten.

Lorenz Brass:

Festliche Musik zur Weihnachtszeit

Inhalt (Auszug, CD enthält 19 Titel):

Nun komm, der Heiden Heiland (Michael Altenburg) – Deutscher Tanz (Melchior Franck) – Ouvertüre (Johann Sebastian Bach) – Jingle Bells (Dieter Wendel) – Sarabande (Michael Praetorius)





TERMINE

Auswahl – Angaben ohne Gewähr.
Neu aufgenommene Informationen in blauer Schrift.

4. bis 6. Januar 2015

Puschendorfer Bläserstage in Puschendorf (Landesverband Bayern)
Informationen und Anmeldung: GPB-LV-Bayern@gmx.net

23. bis 25. Januar 2015

Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Landesposaunenwarte in Bad Harzburg

25. Januar 2015

Sitzung des Bundesvorstands in Bad Harzburg

9. bis 15. Februar 2015

„Brunner dirigiert Brunner“: Familienfreizeit in Sellin (Landesverband Vorpommern)
Informationen und Anmeldung: Helmut Friedrich, Telefon: 038378 29487

6. bis 8. März 2015

Bundes-Chorleiterschulung in Neukirchen (*Informationen zur Anmeldung in diesem Heft, Seite 14*)

17. April 2015

Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Schwäbisch Gmünd

18. und 19. April 2015

Jahreshauptversammlung in Schwäbisch Gmünd (*Informationen zur Anmeldung in diesem Heft, Seite 18*)

20. September 2015

Bundesweiter Bläsersonntag des Gnadauer Posaunenbundes

3. bis 5. Juni 2016

Deutscher evangelischer Posaumentag in Dresden

Weitere Termine und Informationen im Internet: www.gnadauer-posaunenbund.de

Redaktionsschluss für die bläserruf-Ausgabe 2/2015: 13. Februar 2015

Herausgeber:	Gnadauer Posaunenbund (www.gnadauer-posaunenbund.de)
Vorsitzender:	Hartmut Reichwald, Prinzenstraße 7, 33602 Bielefeld Telefon: (0521) 9862696, E-Mail: vorsitzender@gnadauer-posaunenbund.de
Geschäftsstelle:	Dr. Marcus Liebmann, Püngelerstraße 2d, 52074 Aachen Telefon: (0241) 8869362 E-Mail: geschaeftsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de
Bankverbindung:	IBAN: DE94 2219 1405 0054 0770 20 BIC: GENODEF1PIN
Redaktion, Layout:	Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim Telefon: (0621) 894649, Fax: (0621) 293478924 E-Mail: blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de
Druck:	Druckerei Häuser KG, Köln